

# EWN

Entsorgungswerk für  
Nuklearanlagen



# Pressespiegel

06.01.2023

# Inhalt

## EWN

1   <b>Neben Nord Stream 2: Neue Pipeline vor Lubmin in Bau</b> <i>Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung, 06.01.2023</i> .....	3
2   <b>Zeit für Kompromisse</b> <i>Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung, 06.01.2023</i> .....	4
3   <b>Krach aus Lubmin sorgt für Ärger in Spandowerhagen</b> <i>Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung, 06.01.2023</i> .....	5
4   <b>LNG-Terminals zwei und drei sollen in den kommenden zwei Wochen starten</b> <i>Spiegel.de, 05.01.2023</i> .....	7
5   <b>Nicht alle Unternehmen haben Gefahr von Cyberangriffen erkannt</b> <i>SVZ.de (Schweriner Volkszeitung), 05.01.2023</i> .....	8
6   <b>“Hat Schweden ein Motiv, Nord Stream zu sprengen?”</b> <i>DIE WELT, 06.01.2023</i> .....	9

 Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung | 06.01.2023 | S. 1

 Auflage: 27.664 | Reichweite: 70.189

 Martina Rathke

## AUCH LNG-TERMINAL-ERÖFFNUNG STEHT BEVOR

# Neben Nord Stream 2: Neue Pipeline vor Lubmin in Bau

## LNG-Terminal vor Inbetriebnahme / Kommt der Kanzler zur Eröffnung?

In Lubmin haben die Arbeiten für den Bau einer weiteren Erdgaspipeline begonnen. Die etwa 40 Kilometer lange Trasse soll parallel zur Nord Stream 2 verlaufen und ab Ende 2023 Gas von LNG-Tankern aufnehmen, die außerhalb des Greifswalder Boddens stationiert werden. Das Bergamt Stralsund hatte Ende vergangenen Jahres die erste Genehmigung für landseitige bauvorbereitende Arbeiten der Pipeline erteilt, wie Behördenleiter Thomas Triller sagte. Aktuell werde die Baugrube ausgehoben, von der aus später der Tunnel zwischen Anlandestation und dem Uferbereich gebohrt werden soll. Bauherren sind der deutsche Energiekonzern RWE und die norwegische Firma Stena Power.

RWE und Stena Power hatten den Pipelinebau während eines Besuchs von Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne) im September angekündigt. Die reine Bauzeit für die Pipeline mit einer Kapazität von rund fünf Milliarden Kubikmeter Gas pro Jahr wird mit fünf Monaten veranschlagt, so RWE-Chef Andree Stracke damals. Die Unternehmen wollen die Pipeline „wasserstoffready“ bauen, das heißt sie soll später für den Transport von Wasserstoff genutzt werden.

Geplant ist zudem eine Anlegestation für LNG-Tanker außerhalb des Boddens, wo das Flüssiggas regasifiziert und in die Pipeline eingespeist werden soll. Diese Genehmigungen stehen aber noch aus, so Bergamtschef Triller. Unterdessen steht die Inbetriebnah-

me des LNG-Terminals der Deutschen Regas unmittelbar bevor. Nach OZ-Informationen könnte Bundeskanzler Olaf Scholz (SPD) am nächsten Sonnabend (14. Januar) nach Lubmin kommen, um symbolisch den Gashahn aufzudrehen. Scholz hatte auch in Wilhelmshaven das LNG-Terminal eröffnet.

Am Montag will das Stalu Vorpommern als Genehmigungsbehörde den Entwurf der Betriebsgenehmigung öffentlich auslegen, bevor sie nach vier Tagen rechtskräftig wird. „Wir haben alle Einwände umfassend geprüft, darunter viele sicherheitsrelevante Fragen von Einwohnern und Umweltverbänden“, so Minister Till Backhaus (SPD). Kritisiert wurde unter anderem der Shuttle-Verkehr durch den Greifswalder Bodden. Die Genehmigung wird bis Ende 2031 befristet.

„Wir sind bereit. Alle vorbereitenden Tests sind zufriedenstellend verlaufen“, sagt der Aufsichtsrat der Betreiberfirma, Deutsche Regas, Stephan Knabe. Das private LNG-Projekt wollte ursprünglich zum 1. Dezember seine Arbeit aufnehmen. Das Regasifizierungsschiff „Neptune“ war Mitte Dezember in den Hafen von Lubmin verlegt worden. Eine Erlaubnis für den Testbetrieb hatte das Unternehmen kurz vor Weihnachten erhalten. Das Flüssiggas wird mit Shuttle-Schiffen von dem LNG-Tanker „Seapeak Hispania“, der vor Rügen liegt, nach Lubmin gebracht. Dort wird es auf der „Neptune“ regasifiziert und in das Netz eingespeist. Seite 5 und Lokales

📰 Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung | 06.01.2023 | S. 5

📄 Auflage: 27.664 | Reichweite: 70.189

👤 Martina Rathke

## LNG-TERMINAL LUBMIN

# Zeit für Kompromisse

**Die Gaspreise sind auf Vorkriegsniveau gestürzt. Von einer Gasnotlage ist Deutschland glücklicherweise derzeit weit entfernt. Ein erfreulicher Umstand, Druck aus den Genehmigungsverfahren zu nehmen. Denn die Transparenz darf nicht auf der Strecke bleiben, meint OZ-Chefreporterin Martina Rathke.**

Im Eiltempo hat das Land die Genehmigung für den Bau des LNG-Terminals in Lubmin durchgeboxt. Erst Anfang November lagen die Antragsanlagen vollständig vor. Nun steht die Inbetriebnahme des LNG-Terminals der Deutschen Regas unmittelbar bevor. Jetzt muss sich zeigen, wie rechtssicher die Genehmigung ist. Zeit, um Kompromisse in der Genehmigungsphase auszuhandeln, gab es nicht. Die Deutsche Umwelthilfe hat bereits eine kritische Prüfung des Genehmigungsbescheides angekündigt.

Anwohner reiben sich erstaunt die Augen, was in Lubmin auf einmal so alles passiert. Im Windschatten die-

ser sichtbaren Investition wächst nämlich bereits mit einer weiteren Erdgaspipeline ein zweites Infrastrukturprojekt. Für die ersten landseitigen Arbeiten für die Trasse, die parallel zur Nord Stream 2 verlaufen soll, hat das Bergamt die Genehmigung erteilt. Ebenso im Eiltempo. Transparenz? Fehlanzeige.

Die Gaspreise sind auf Vorkriegsniveau gestürzt. Von einer Gasnotlage ist Deutschland derzeit weit entfernt. Ein erfreulicher Umstand, Druck aus den Verfahren zu nehmen. Die Transparenz darf nicht auf der Strecke bleiben. Ansonsten verlieren Projekte wie diese die Akzeptanz.

 Ostsee-Zeitung - Rostocker Zeitung | 06.01.2023 | S. 14

 Auflage: 27.664 | Reichweite: 70.189

 Martina Rathke

## BÜRGER

# Krach aus Lubmin sorgt für Ärger in Spandowerhagen

## Die LNG-Anlandung nervt die Einwohner im Dorf. Sie fordern Auflagen für den Betreiber.

Nur zwei Kilometer östlich des Industriehafens Lubmin liegt das Dorf Spandowerhagen. Seit Mitte Dezember ist in dem ansonsten so idyllisch gelegenen Ort ein andauerndes Motorengeräusch zu hören. „Man kann nachts teilweise nicht mehr schlafen“, schimpft Gerd Basler. Die Einwohner der Gemeinde beschreiben den Ton als „permanentes Wummern“, als ein „tieffrequentes Tuff-Tuff-Geräusch“. Sie vermuten, dass die Geräusche von den Generatoren des Regasifizierungsschiffs „Neptune“ ausgelöst werden, das Mitte Dezember in den Hafen verlegt wurde.

In einigen Häusern, wie dem von Ingo Gudusch, vibriert sogar der Fußboden. „Wir nehmen an, dass der Torfboden die Schwingungen vom Schiff überträgt“, mutmaßt er. „Das ist für uns nicht akzeptabel“, so Basler, der auch in der Gemeindevertretung sitzt. Bei der Anlandung des Pipelinegases durch die Nord-Stream-Trassen habe es diese Probleme nicht gegeben. „Dieser andauernde Wummerton ist gesundheitsschädigend“, findet er.

Der Krach begann, als kurz vor Weihnachten die „Neptune“ in den Hafen von Lubmin verlegt wurde. Doch ist das wirklich die „Neptune“, die diese Vibrationen auslöst? Parallel dazu - und völlig unter dem Radar der Öffentlichkeit - begannen in Lubmin auch die Arbeiten für eine weitere Gaspipeline, die parallel zu Nord Stream 2 durch den Greifswalder Bodden verlaufen soll. Betreiber der Trasse sind die Energiekonzerne RWE und Stena Power, die das verdampfte Flüssiggas ab Ende 2023 ganz ohne Shuttle-Schiffe nach Lubmin bringen wollen.

Noch vor Weihnachten hatten die Spandowerhagener das Staatliche Amt für Landwirtschaft und Umwelt in Vorpommern über die Geräusche informiert. Die Genehmigungsbehörde für das LNG-Terminal schickte prompt einen Mitarbeiter zur „Sachverhaltserfassung“ in den Hafen und in das Dorf, der die Geräusche bestätigte. „Unstrittig ist daher bereits, dass vom

Schiff ausgehende Schallemissionen auch in Spandowerhagen wahrnehmbar sind“, schreibt der Abteilungsleiter für Immissionsschutz und Klimaschutz an die Beschwerdeführer. Ob die Emissionen aber unzulässig seien, bedürfe einer eingehenderen Befassung. Die Spandowerhagener vermuten, dass die Schiffsgeneratoren der „Neptune“ das Wummern verursachen. Die Regasifizierungsstation sei nicht an den Landstrom angeschlossen, deshalb liefen die Generatoren, so der Aufsichtsratschef der Deutschen Regas, Stephan Knabe. Die Geräusche seien aber leise. Dass sie so weit getragen werden, sei eigentlich ausgeschlossen sagt Knabe. „Dennoch nehmen wir die Beschwerden ernst.“

Für die Betroffenen ist eine Genehmigung nur unter Auflagen akzeptabel. Am Montag treffen sich die Einwohner, um sich über das weitere Vorgehen zu verständigen. Grundsätzlich sei man nicht gegen Flüssiggas, betont Basler. „Seitdem Putin den Krieg führt, gibt es keine andere Möglichkeit, Deutschland mit Gas zu versorgen.“ Aber bereits jetzt gebe es Überkapazitäten. Deshalb sollte man genau prüfen, ob man das LNG aus Lubmin überhaupt noch benötige.

Die Chancen, das Projekt zu stoppen, stehen schlecht. Das Umweltministerium kündigte gestern die Betriebsgenehmigung für das LNG-Terminal für kommende Woche an. Die Rechtslage sei ziemlich eindeutig, so ein Ministeriumssprecher. Der Bundesgesetzgeber habe im Rahmen der beschleunigten Genehmigungsverfahren Regelungen geschaffen, wonach Behörden auch die Überschreitung von Immissionsrichtwerten zulassen sollen, wenn diese Überschreitung wegen einer ersten oder erheblichen Gasmangellage erforderlich sei. „Es wird davon ausgegangen, dass die Gaseinspeisung in Lubmin als eine Notwendigkeit aufzufassen ist“, hieß es aus dem Ministerium.

Was die Spandowerhagener neben den nervenden Geräuschen noch zusätzlich wurmt: Von den Investi-

tionen vor ihrer Haustür hat das Dorf, das nicht zur Gemeinde Lubmin gehört, wenig. „Die Gewerbesteuererinnahmen laufen an uns vorbei, aber wir müssen den Krach ertragen“, so Basler. Es ist nicht das erste Mal, dass die Industrieansiedlungen zu Lärmproblemen in dem Dorf führen. Vor vier Jahren hatte der En-

ergienetzbetreiber 50Hertz sein Umspannwerk erweitert. Einige Transformatoren und Drosseln brummen so laut, dass gesetzlich festgelegte Grenzwerte überschritten wurden. 50Hertz errichtete nachträglich für 2,5 Millionen Euro Schallschutzwände.

# DER SPIEGEL

📰 Spiegel.de | 05.01.2023 | S. 15:30 Uhr

👤 Claus Hecking

🔗 WEBLINK

## GAS PER SCHIFF

### LNG-Terminals zwei und drei sollen in den kommenden zwei Wochen starten

*Laut Bundeswirtschaftsminister Habeck stehen die Flüssigerdgas-Terminals in Lubmin und Brunsbüttel kurz vor der Inbetriebnahme. Weitere Anlagen sollen im kommenden Winter folgen.*

Der Start des zweiten und des dritten deutschen Terminals für Flüssigerdgas (LNG) steht offenbar unmittelbar bevor. Wie Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck bei seinem Besuch in Norwegen bekannt gab, sollen die Anlagen in Lubmin (Mecklenburg-Vorpommern) und Brunsbüttel (Niedersachsen) bis zum 20. Januar ihren Betrieb aufnehmen.

»Lubmin wird nächste Woche ans Netz gehen und Brunsbüttel in der Woche danach«, sagte Habeck. Das Terminal in Lubmin wird vom mittelständischen Unternehmen Deutsche ReGas betrieben. Dem Terminal fehlte zuletzt noch die Betriebsgenehmigung durch das Land Mecklenburg-Vorpommern. Das Terminalschiff (FSRU) Neptune liegt bereits vor Ort im Hafen, auch kleinere Mengen LNG wurden schon angeliefert.

Brunsbüttel wird von RWE betrieben. Dort soll das

Terminalschiff Höegh Gannet eingesetzt werden, das sich zurzeit noch im französischen Hafen Brest befindet. Am 17.12. hatten Habeck und Bundeskanzler Olaf Scholz das erste schwimmende LNG-Terminal in Wilhelmshaven eingeweiht. Dort begann die Höegh Esperanza vor Weihnachten, das auf rund minus 160 Grad tiefgekühlte LNG in Gas umzuwandeln – und speist mittlerweile regelmäßig Gas ins deutsche Netz ein. Zu Monatsanfang kam ein erster LNG-Tanker aus den USA in Wilhelmshaven an.

Insgesamt sollen Wilhelmshaven, Lubmin und Brunsbüttel laut Habeck etwa ein Drittel der früher aus Russland gelieferten Gasmengen verarbeiten können. Für den Winter 2023/24 ist die Inbetriebnahme drei weiterer LNG-Terminals an der deutschen Nord- und Ostseeküste geplant.

SVZ.de (Schweriner Volkszeitung) | 05.01.2023

Sebastian Schug/dpa

WEBLINK

## Nicht alle Unternehmen haben Gefahr von Cyberangriffen erkannt

Trotz medienwirksamer Cyberangriffe auf Verwaltung und Unternehmen in Mecklenburg-Vorpommern ist die Bedeutung der IT-Sicherheit laut einigen Industrie- und Handelskammern noch nicht in allen Unternehmen erkannt worden. „Das Thema IT-Sicherheit wird nach unserer Einschätzung von vielen kleinen Unternehmen etwas „stiefmütterlich“ behandelt“, teilte die IHK Neubrandenburg mit. Auch in Rostock sieht man in einigen Unternehmen weiter fehlendes Wissen und Bewusstsein. Alle IHKs - auch in Schwerin - sehen einen Bedarf bei der Schulung der Mitarbeiter, besonders um dem Daten-Diebstahl durch sogenannte Phishing-Mails vorzubeugen.

### Experte sieht kleine und mittlere Unternehmen besonders bedroht

Hier sieht auch eine im Dezember vorgestellte Erhebung des Umfrageinstituts Ipsos im Auftrag der Commerzbank eine Schwachstelle. Von 100 Unternehmen, die im Nordosten teilnahmen, gab ein Drittel an, bereits einen Angriff hinter sich zu haben. Bei 3 Prozent sind Schäden bekannt: In den meisten Fällen wurden demnach Daten erbeutet, ein Fünftel wurde jedoch auch auf Lösegeld erpresst.

Dabei sind laut Andreas Noack, Professor für IT-Sicherheit der Hochschule Stralsund, besonders kleine und mittlere Unternehmen (KMU) bedroht. Die größten Probleme sieht der IT-Experte im Faktor

Mensch: „In erster Linie sind es also Unsicherheiten im Umgang mit IT-Systemen, insbesondere die fehlende Kenntnis von Cyber-Angriffsmustern, die den Hackern in die Hände spielen“. Cyberangriffe rein auf technischer Basis seien hingegen selten, meist sind Menschen direkt involviert.

### Innenministerium gibt keine Entwarnung - bei weitem nicht

Auf staatlicher Seite hat sich seit dem Cyberangriff auf die IT der Landeshauptstadt Ende 2021 etwas getan: „Schon seit einigen Jahren reagiert das Land Mecklenburg-Vorpommern proaktiv“ auf die steigende Relevanz des Themas im Zuge der Digitalisierung, so Noack. Er würdigte vor allem die geplante zentrale IT-Behörde - das ZDMV - Zentrum für Digitalisierung Mecklenburg-Vorpommern.

Das Innenministerium gibt jedoch bei Weitem keine Entwarnung: „Die Angriffe auf die IT-Sicherheit sind in den vergangenen Jahren nicht nur vielfältiger, sondern auch komplexer geworden“, hieß es aus dem Haus von Christian Pegel (SPD). Die Gefahr sei weiterhin auf einem hohen Niveau. Unternehmen wird geraten, sich bei einem Angriff an die Zentrale Ansprechstelle Cybercrime des Landeskriminalamts zu wenden: „Die ausgewiesenen Experten bieten ihre Hilfe an und sind mit den örtlichen Polizeidienststellen eng vernetzt.“

## “Hat Schweden ein Motiv, Nord Stream zu sprengen?”

**Kaum jemand weiß so viel über den Anschlag in der Ostsee wie die Schweden. Das Land hat eine Führungsrolle bei der Untersuchung übernommen. Der schwedische Sicherheitsexperte Kjell Engelbrekt über gigantische Versicherungsgelder und mögliche Täter**

Verteidigungsexperte Kjell Engelbrekt ist Professor an der Swedish Defence University und Mitglied der Schwedischen Akademie der Kriegswissenschaften. Er erklärt das schwedische Vorgehen und warum das Land als Täter gehandelt wurde.

**WELT: Herr Engelbrekt, in Deutschland lässt die versprochene Aufklärung der Explosionen an den Nord-Stream-Pipelines auf sich warten. Schweden leitet eine strafrechtliche Untersuchung. Wie ist der Stand der Ermittlungen in Ihrem Land?**

**Kjell Engelbrekt:** In Schweden ist die Öffentlichkeit auf dem Stand von Mitte November: Man weiß, dass die schwedischen Ermittler Sprengstoffreste an den Pipeline-Lecks gefunden haben und dass diese noch analysiert werden. Wenn ich von den "schwedischen Ermittlern" spreche, dann meine ich eine Einheit der schwedischen Polizei, die auf Fragen der inneren Sicherheit spezialisiert ist. Diese Einheit befasst sich auch mit Spionageabwehr. Und sie erhält Unterstützung von den schwedischen Streitkräften und Behörden wie dem Institut für Sicherheitspolitik FOI.

**Warum hat Schweden entschieden, nicht gemeinsam mit Deutschland und Dänemark zu ermitteln?**

Ich kann darüber nur spekulieren. Ein möglicher Grund wäre: Es ist für Schweden einfacher, alle interessierten Staaten aus den Ermittlungen auszuschließen, als nur Russland den Zutritt zu verwehren. Bevor Sie fragen: Schweden weiß, dass Russland in der Ostsee Sonare für Aufklärungszwecke stationiert hat. Aber man ist hier zu der Einschätzung gelangt, dass die Russen eher die schwedischen Ermittlungen für ihre eigenen Zwecke nutzen würden, als dazu selbst etwas Produktives beizutragen.

**Dass Schweden kaum Informationen aus seinen Ermittlungen öffentlich macht, heizt auch Spe-**

**kulationen an. So hatte die schwedische Zeitung Dagens Nyheter über Schiffsbewegungen der schwedischen Marine kurz vor dem Anschlag berichtet. Die Marine bestätigte den Einsatz: Er sei zur Seeüberwachung gewesen. Hat Ihr Land ein Motiv, die Nord-Stream-Pipelines zu sprengen?**

Soweit ich das beurteilen kann, hätte Schweden durch die Sabotage der Pipelines politisch wenig zu gewinnen und sehr viel zu verlieren gehabt. Wenn ein Nato-Land - oder ein Land, das dem Bündnis beitreten möchte - an den Anschlägen beteiligt gewesen wäre, dann könnte die Offenlegung dieser Verstrickung zur Zersplitterung des westlichen Bündnisses führen. Ich glaube nicht, dass der Nutzen für Schweden jemals groß genug gewesen wäre, um ein solches Risiko zu rechtfertigen.

**Die New York Times schrieb unter Berufung auf eine anonyme Quelle, dass die Nord Stream AG die Reparaturkosten für die Stränge von Nord Stream 1 und für ihre Wiederinbetriebnahme schätzen lasse. Das stimmt skeptisch - schließlich können aufgrund der Sanktionen gegen Gazprom keine russischen Bauschiffe mehr die Gegend rund um Bornholm befahren. Was steckt dahinter?**

Die Pipeline könnte theoretisch noch repariert werden. Aber in ein paar Monaten wird das brackige Meerwasser die gesprengten Stränge so sehr zerfressen haben, dass sie irreparabel zerstört sind. Zu den möglichen Motiven der Nord Stream AG, ein Reparaturgutachten in Auftrag zu geben, habe ich allerdings eine Vermutung. Wenn der Konzern Versicherungsansprüche geltend machen möchte, dann müsste er vorher eine Reihe von Verfahren durchlaufen und alle Möglichkeiten zur Reparatur der drei beschädigten Leitungen ausgeschöpft haben.

**In welcher Größenordnung bewegen sich die Ver-**

## **sicherungsansprüche von Nord Stream?**

Allein die Investition in das Darlehen für Nord Stream 1 belief sich auf etwa 7,8 Milliarden Euro. Wenn man einmal versucht, sich vorzustellen, wie viele Milliarden an Versicherungsansprüchen die Geschädigten geltend machen könnten! Und zwar alle an der Pipeline beteiligten Firmen, allen voran die Nord Stream AG, die zu 51 Prozent dem russischen Staatskonzern Gazprom gehört. Es geht hier also nicht nur um Außenpolitik und Energiesicherheit, sondern auch um sehr viel Geld.

## **In Deutschland hört man noch nichts von der Aufklärung, die Bundeskanzler Olaf Scholz versprochen hatte; auch die Bundesanwaltschaft gibt sich zugeknöpft. Herrscht in Schweden auch ein derart vielsagendes Schweigen? Oder ist es so still, weil die Ermittler einfach noch nichts wissen?**

Hier in Schweden hat sich die Debatte etwas beruhigt. Anfangs waren die meisten besorgt, dass der Ukraine-Krieg plötzlich vor unserer Haustür angekommen schien. Aber hier respektieren wir traditionell die Rolle der ermittelnden Behörden.

## **Sie denken also, dass der Anschlag irgendwann aufgeklärt sein wird?**

Ich gehöre zu den Leuten, die glauben, dass im Fall einer eindeutigen Beweislage die Ermittlungsergebnisse öffentlich gemacht werden. Aber ich bezweifle, dass es aktuell genug Beweise und Daten gibt, die mehr ermöglichen würden als vielleicht nur ein paar Akteure oder Motive auszuschließen. Es muss also eine vollständige Klarheit über die Daten herrschen, bevor man irgendetwas bekanntgibt. Und dann gibt es noch die Frage des Timings.

## **Wie ist das zu verstehen?**

Sobald die schwedische Regierung ausreichend Informationen hätte, um eine Anklage zu erheben, dann würde sie damit so lange warten, bis die Stimmung in Europa in Zusammenhang mit dem Krieg abgeflaut ist. Ich habe keinen Zweifel daran, dass sie die Ergebnisse früher oder später veröffentlichen wird. Ich habe Vertrauen in den schwedischen Rechtsstaat. Das ändert jedoch nichts daran, dass die Ermittlungen rund um Nord Stream auch außenpolitisch ein ungeheuer vielschichtiger Vorgang sind.

## **Inwiefern?**

Schauen Sie nur, was um uns herum passiert. Mitten in Europa tobt der heißeste Krieg seit dem Zweiten

Weltkrieg. Schweden und Finnland haben im letzten Jahr einen Antrag zum Nato-Beitritt gestellt und die Ratifizierung dauert noch an. Darüber hinaus geht es auch um Fragen der Energiesicherheit, die mit diesen Ermittlungen verbunden sind. Es gibt außerdem die Ebene der Geheimdienste und der militärischen Aufklärung. Und es gibt eine völkerrechtliche Dimension: In diesem Fall - die Anschläge ereigneten sich rund um die Insel Bornholm in einer schwedisch-dänischen Handelszone - muss das Seerecht berücksichtigt werden.

## **Beziehen die Schweden Deutschland in ihre Ermittlungen ein?**

Die ersten Länder, die Informationen aus Schweden erhalten, werden wohl Dänemark und Deutschland sein: Dänemark, weil es direkt an Schweden angrenzt, und Deutschland, weil es am stärksten von diesem Pipeline-Anschlag betroffen ist. Schweden ist jedoch verantwortlich für die strafrechtlichen Ermittlungen bei der Aufklärung der Attentate auf Nord Stream. Deshalb erwarten die schwedischen Ermittler von den verbündeten Ländern, auch von Deutschland, dass sie Schweden ihre Informationen zur Verfügung stellen - nicht umgekehrt.

## **Wer kommt als Täter infrage?**

Anhand der Fähigkeiten zur Sabotage kommen vier Typen von Akteuren infrage: Die Großmächte, die Ostsee-Anrainer-Staaten, die Ukraine und nichtstaatliche Akteure. Mit Großmächten meine ich die USA, Russland, Großbritannien oder Frankreich. Nur sie sind meiner Meinung nach zu so einer verdeckten Operation in der Lage. Schweden, Finnland, die drei baltischen Staaten oder Polen verfügen zumindest zum Teil über solche Fähigkeiten, und sie haben Zugang zur Ostsee. Manche verdächtigen die Ukraine. Natürlich hätte sie ein großes Interesse daran, die Pipelines zu zerstören. Aber würden die Täter wirklich die Strecke bis zur Ostsee zurücklegen? Unwahrscheinlich. Sie wären auf Hilfe angewiesen. Und dann gibt es nichtstaatliche Akteure wie die Wagner-Gruppe, deren Söldner im Auftrag des Kremls operieren. Der Kreml wiederum zeigt auf Großbritannien oder die USA, legt aber keine Beweise vor. All diese Mutmaßungen bleiben abstrakt, solange nicht klar ist, was der Zweck dieser Aktion war.

## **Ihre Vermutung?**

Dass es weniger darum ging, die Pipeline funktionsuntüchtig zu machen. Sie war ohnehin nicht in Betrieb. Ich sehe die Sabotage als eine "Informations-Operation": Das Attentat wurde kurz nach der Mobilisierung in Russland verübt, und nur einige

Tage nach der Eröffnung eines neuen Untersee-Kabelstrangs zwischen Norwegen und den Ostsee-Anrainer-Staaten. Die Explosionen haben dieses Stromkabel haarscharf verfehlt. Wenn es Russland war, wollte es damit zeigen, wie verwundbar unsere kritische Infrastruktur ist? Wollte es von der Mobilma-

chung im eigenen Land ablenken? Oder wollten die Täter vor allem einen gigantischen Versicherungsbeitrag über die Bühne bringen - in dem Wissen, dass sich Europa langfristig von russischem Gas lösen wird? Mehrere Szenarien sind vorstellbar.